

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 2 (1997)

Rubrik: Denkmalpflege : Jahresbericht 1996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denkmalpflege

Jahresbericht 1996

1997 feiert die Kantonale Denkmalpflege Solothurn ihr 40jähriges Bestehen: Im Jahr 1957 wurde Gottlieb Loertscher als erster kantonaler Denkmalpfleger angestellt. Die Denkmalpflege feiert diesen Anlass nicht mit einer kostspieligen Festschrift oder einer aufwendigen Ausstellung. Zum Jubiläum erscheint der vorliegende Bericht in der Reihe «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn» in etwas farbigerer Form als üblich, dies vor allem auch, weil er sich im ersten Teil mit der Farbigkeit der Sakralarchitektur in der Zeit um die Wende zum 20. Jahrhundert befasst. Ausserdem hat die Kantonale Denkmalpflege zu ihrem Jubiläum ein kulturhistorisches Memory-Spiel entwickelt, das zusammen mit dem Kantonalen

Lehrmittelverlag herausgegeben wird und eine breitere Bevölkerungsschicht in spielerischer Form auf die Anliegen der Kulturguterhaltung aufmerksam machen soll.

Das Jahr 1996 wurde bei der Kantonalen Denkmalpflege und bei der Kantonsarchäologie durch ein Thema bestimmt: die Einführung des Globalbudgets mit Leistungsauftrag. Die ausserordentlich arbeitsintensiven Vorbereitungen beschäftigten uns während des ganzen Jahres. Sie zeigten auch, dass die Form des «New Public Managements» nicht ohne weiteres von den Lehrbüchern auf alle Verwaltungszweige übertragen werden kann. Grundsätzlich sind wir aber dem Experiment gegenüber positiv eingestellt.

Die finanzielle Situation des Bundes und der meisten Kantone ist hinlänglich bekannt. Als Folge davon wird mancherorts der Sparhebel besonders im Bereich der Kultur angesetzt, so auch im Kanton Solothurn mit einer Reduktion der Steuerertragsmittel beispielsweise bei der Denkmalpflege von über 30% gegenüber 10–15% in anderen Bereichen. Ein gewisser Ausgleich konnte mit dem Einbezug fest zugeteilter Mittel aus dem Lotteriefonds erzielt werden. Solche Sparübungen geschehen oft weniger, weil die Notwendigkeit der kulturellen Aufgaben nicht anerkannt werden, sondern weil es sich hier um sogenannt nicht gebundene Ausgaben handelt und das Sparen somit am leichtesten zu verwirklichen ist. Dazu kommt, dass die Kultur im Vergleich zu anderen Bereichen eine bloss schwache Lobby besitzt. Als weiteres Mittel im Kampf gegen die astronomisch hohen Defizite werden effiziente Verwaltungsreformen nicht nur mehr diskutiert, sondern auch eingeführt. Begriffe wie «New Public Management» (NPM) oder «Wirkungsorientierte Verwaltungsführung» (WVO) werden heute für viele Verwaltungsstellen zur neuen Realität.

Der Kanton Solothurn ist unseres Wissens der erste Kanton, der neue Führungsmodelle auch im Bereich der Kultur einsetzt. Eine vorerst im Zusammenhang mit dem Projekt «Schlanker Staat» geplante Privatisierung – ein sogenanntes «Outsourcing» – der Denkmalpflege und der Archäologie war aus vorwiegend juristischen Gründen nicht zu reali-

sieren. Dazu kam, dass eine solche Form gänzlich neue, im Vergleich zu anderen Kantonen vollständig isolierte Strukturen erfordert hätte. Vorbereitet wurde jedoch die Einführung eines Leistungsauftrages mit einem Globalbudget für die Kantonale Denkmalpflege zusammen mit der Kantonsarchäologie ab 1997, was ein engeres Zusammenarbeiten der beiden Abteilungen bedingte. Zusammengelegt wurden sie jedoch nicht. Was heisst dies nun konkret? Dazu die folgenden, allerdings sehr vereinfachenden Hinweise: Bis anhin erfolgte die Verwaltungssteuerung grundsätzlich über das Budget, das heisst über die jährlich zur Verfügung stehenden Mittel («Input-Steuerung»). Die daraus resultierenden Effekte sind bekannt (nach Schedler):

1. Die Parlamente legen die finanziellen Mittel nicht nur global fest, sondern durch die einzelnen Budgetposten bestimmen sie auch über detaillierte Personal- und Sachetats, was wiederum zu verpolitisierten und unflexiblen Detaildiskussionen führt.
2. Selbst wenn die Leistung der Verwaltung zunimmt, weil die Mittel ansteigen, bleibt dies im dunkeln, weil es keine Messkriterien für die erbrachte Leistung gibt.
3. Eine erhöhte Produktivität führt kaum zu höheren verfügbaren Budgets, weil die Kredite qualitativ und zeitlich gebunden sind. Die Abteilungen müssen deshalb alle ihre Budgets – koste es, was es wolle – vor Jahresende ausschöpfen, um die Mittel

nicht zu verlieren, was jeweils zum sogenannten «Dezemberfieber» führt, ein Effekt, den wir kennen, verdammen und gezwungenermassen dennoch immer wieder mitmachen.

Mit der «Input-Steuerung» werden demnach nicht nur die Ziele nicht erreicht, sondern in vielen Fällen die Ineffizienzen systematisch gefördert.

Bei der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung» erfolgt die Steuerung nicht mehr über das Budget, sondern über die erbrachte Leistung. Es gilt demnach zu fragen, welche Leistungen, in welchem Ausmass, in welcher Qualität, in welcher Zeit und an welchem Ort zu erbringen sind. Erst danach wird nach den dazu benötigten Mitteln gefragt, und wenn diese nicht zur Verfügung stehen, die Leistung entsprechend angepasst. Der dadurch im politisch-administrativen System entstehende sogenannte Produktionsprozess sieht dann folgendermassen aus:

Vorerst gilt es, die politischen Zielsetzungen und die Bedürfnisse der Öffentlichkeit abzuklären. Dann werden ein «Produkteplan» und ein Mittelplan erstellt, die zur Erreichung der gesetzten Ziele notwendig sind, das heisst, es werden sogenannte «Produkte» definiert und die für die Produktion benötigten Mittel errechnet. Dann erfolgt die sogenannte verwaltungsinterne Produktion, die in der Folge nicht nur nach dem Mittelverbrauch, sondern vor allem auch nach dem Ausstoss an Produktion, der Auswirkung der Programme und

der Einwirkung auf die Kunden beurteilt wird. Die Kontrolle geschieht über sogenannte «Leistungsindikatoren» und das «Controlling»: Die Leistungsindikatoren sollen Hinweise auf das Leistungsniveau der Verwaltung geben, das heisst auf die Effizienz im Leistungsprozess wie beispielsweise im Verhältnis zwischen den erbrachten Leistungen und den zur Verfügung stehenden Mitteln. Das Controlling hingegen hat nichts mit Kontrolle von aussen im herkömmlichen Sinn zu tun; man versteht darunter nicht mehr die Rechnungsrevisionen, sondern einen informellen und fachlichen Support zwischen der Verwaltungseinheit und der ihr vorgesetzten Stelle. Im Vordergrund stehen dabei in der traditionellen Auffassung der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung» immer messbare Vergleichswerte.

Dies alles tönt ungemein nach wirtschaftlich profitorientierten Verhaltensweisen, was bei den Kulturschaffenden ausserordentlich verpönt ist. Auch die Kantonale Denkmalpflege und die Kantonsarchäologie standen dem Experiment, das neue Führungsmodell auf den Bereich der Kulturgüter-Erhaltung zu übertragen, vorerst sehr skeptisch gegenüber. Die Meinung änderte sich jedoch im Lauf der Vorbereitungen und schlug schliesslich in Optimismus und eine grosse Erwartungshaltung um, auch wenn zahlreiche Probleme noch nicht gelöst werden konnten. Wir lernten, mit dem für uns vorerst grotesken Vokabular zu leben, ja wir gewöhnten uns in der Zwischenzeit sogar schon daran, ohne Schauern von «Produkten» der Denkmalpflege und der Archäologie zu sprechen. Wir stellten auch fest, dass das Vokabular wohl etwas eigenartig ist, dass es bei der sogenannten «Produktdefinition» aber eigentlich nur darum ging, uns Zeit zu nehmen, unser Handeln zu überdenken und nach sinnvoll definierten Aufgabenbereichen zu ordnen. Daraus ergaben sich für die Denkmalpflege und die Archäologie folgende als Produkte und Produktgruppen definierte Aufgaben:

Kantonale Denkmalpflege

1. Denkmalpflege/Ortsbildschutz (Produktgruppe D 1)
 - 1.1 Denkmalschutz/Denkmalpflege/Beiträge (Produkt D 1.1)
 - 1.2 Ortsbildschutz (Produkt D 1.2)
2. Dokumentation/Inventare (Produktgruppe D 2)
 - 2.1 Bau-/Plan-/Fotodokumentation (Produkt D 2.1)
 - 2.2 Kunstdenkmäler-Inventarisierung (Produkt D 2.2)
 - 2.3 Spezielle Inventare (Produkt D 2.3)
3. Öffentlichkeitsarbeit (Produktgruppe D 3)

- 3.1 Zeitschrift «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn» (Produkt D 3.1)

- 3.2 Übrige Öffentlichkeitsarbeit (Produkt D 3.2)

Kantonsarchäologie

1. Inventare (Produktgruppe A 1)
 - 1.1 Fundstellen (Produkt A 1.1)
 - 1.2 Funde (Produkt A 1.2)
2. Ausgrabungs-Dokumentation (Produktgruppe A 2)
 - 2.1 Notgrabungen (Produkt A 2.1)
 - 2.2 Auswertung und Publikation (Produkt A 2.2)
3. Öffentlichkeitsarbeit (Produktgruppe A 3)
 - 3.1 Zeitschrift «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn» (Produkt 3.1)
 - 3.2 Übrige Öffentlichkeitsarbeit (Produkt A 3.2)

Der Produktdefinition folgen entsprechende Leistungsaufträge des Parlaments und der Regierung, die die Kantonale Denkmalpflege und die Kantonsarchäologie zu erfüllen haben. Diese sind für die Versuchsperiode 1997–1999 folgendermassen umschrieben worden (Zusammenfassung):

Allgemeines

Die Verordnung über den Schutz der historischen Kulturdenkmäler vom 19. Dezember 1995 bezweckt, historische Kulturdenkmäler im Interesse der Allgemeinheit als kulturegeschichtliches Erbe zu schützen und zu erhalten. Die beiden Fachstellen «Kantonale Denkmalpflege» und «Kantonsarchäologie» haben den Auftrag, aufgrund ihres Fachwissens zusammen mit zwei Kommissionen und dem Regierungsrat die gesetzlichen Bestimmungen zu vollziehen. Sie sind dafür besorgt, dass die notwendigen Schritte zum Erhalt sowie zur fachgerechten Untersuchung, Dokumentation und Pflege der Kulturgüter unternommen werden.

Der Leistungsauftrag

Politische Ziele

Mit dem Gesetz über die Kulturförderung, dem Planungs- und Baugesetz sowie vor allem mit der vom Regierungsrat am 19. Dezember 1995 in Kraft gesetzten, revidierten Verordnung über den Schutz der historischen Kulturdenkmäler sind die ständigen politischen Vorgaben für die Kulturgüter-Erhaltung als staatliche Aufgabe eindeutig gegeben.

Allgemeine Ziele

Die übergeordneten Ziele beinhalten die Förderung des historischen Wissens, aber auch des Heimatgedankens, des Geschichtsbe-

wusstseins und der Lebensqualität. Auf der operativen Ebene geht es um sachgerechte Untersetzstellungen und fachgerechte Pflege, Untersuchung, Dokumentation und Inventarisierung der historischen Kulturdenkmäler.

Produktgruppen Denkmalpflege

Folgende Zielsetzungen für die einzelnen Produktgruppen sind im Leistungsauftrag enthalten:

Denkmalschutz/Ortsbildschutz: Denkmalpflege und Ortsbildschutz sollen den Erhalt und die fachgerechte Restaurierung von Kulturdenkmälern, insbesondere Baudenkmalen, die Beurteilung von Baugesuchen in historischen Ortsbildern und wichtigen historischen Baugruppen gewährleisten. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind dabei wirksam einzusetzen.

Dokumentation/Inventarisierung: Dokumentation und Inventarisierung bezwecken die systematische Bauforschung und Dokumentation anlässlich von Restaurierungen mit dem Ziel, Beurteilungsgrundlagen für Restaurierungsvorhaben zu schaffen, Quellen zu sichern und das historische Wissen zu erweitern. Die unabdingbare Aufgabe der systematischen Inventarisierung, die die eigentliche Grundlage für die praktische Arbeit der Denkmalpflege bilden würde, kann allerdings nicht mehr wahrgenommen werden, da die dazu notwendigen personellen Ressourcen den Sparmassnahmen zum Opfer gefallen sind!

Öffentlichkeitsarbeit: Die Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet die jährliche Berichterstattung und weitere Information und Präsentation der Tätigkeit. Sie hat zum Ziel, Verständnis für die Bedeutung des architektonischen Erbes in der Bevölkerung zu wecken und zu fördern.

Produktgruppen Archäologie

Inventare: Die Kantonsarchäologie erstellt und aktualisiert die Fundstellen- und Fundinventare; sie betreut die kantonale archäologische Sammlung. Die vollständigen, benutzerfreundlichen Inventare stehen Planern, Wissenschaftlern, Forschern und anderen Interessierten zur Verfügung.

Ausgrabungs-Dokumentationen: Die gefährdeten Fundstellen und Funde sind auszugraben, zu dokumentieren und zu analysieren mit dem Ziel, durch die Publikation die Quellen zu sichern.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet die jährliche Berichterstattung und weitere Information und Präsentation der Tätigkeit. Sie hat zum Ziel, Verständnis für die Bedeutung des archäologischen Erbes in der Bevölkerung zu wecken und zu fördern.

Das Budget

Zur Erfüllung dieses Auftrages ist der «Kantonale Denkmalpflege» und der «Kantonsarchäologie» für das Jahr 1997 ein gemeinsames Globalbudget von 3807800 Franken zur Verfügung gestellt worden, wobei die Mittel teils aus dem Steuerertrags-Anteil, teils aus dem Lotteriertrags-Anteil bestehen.

Die «Wirkungsorientierte Verwaltungsführung» bringt uns einerseits vermehrte Eigenverantwortung in der Erfüllung unseres Leistungsauftrages. Sie hat auch den Vorteil der flexibleren Handhabung der Finanzen und ermöglicht eine Planung über mehrere Jahre, was für die Denkmalpflege von besonderer Bedeutung ist. Zudem zwingt sie uns, unser Handeln stets bewusst zu überdenken. Andererseits ist die Leistungsmessung integrierender Bestandteil dieses Führungsmodells, und hier birgt sie unseres Erachtens grosse Gefahren in sich. Erwähnt sei an dieser Stelle bloss ein Beispiel, jedoch wohl das unter Umständen verhängnisvollste: Erste Erfahrungen anlässlich der Vorbereitungsphase haben gezeigt, dass es im Bereich der Denkmalpflege äusserst schwierig ist, sogenannte Indikatoren oder Kennzahlen zum Messen der Leistung zu definieren. Verwaltungsintern ist es fast nur möglich, quantitative Kriterien anzuwenden, da Fachinstanzen zur Beurteilung qualitativer Leistung fehlen. So erscheinen bei unseren «Produkten» fast nur Indikatoren, die bloss quantitative Aussagen über das Tun und Handeln in der Denkmalpflege machen. Werden ausschliesslich solche Kriterien zur Leistungsmessung herangezogen, könnte leicht der Eindruck entstehen, dass Denkmalpflege und Kulturgüter-Erhaltung messbar wären. Die qualitativen Ansprüche der Denkmalpflege blieben dann leicht auf der Strecke!

Es genügt unseres Erachtens nicht, sich dieser gefährlichen Entwicklung bewusst zu sein. Es gilt vielmehr, zukünftig im Bereich der Leistungsmessung Strukturen zu schaffen, die die qualitative Arbeit der Denkmalpflege garantieren und immer wieder ins Bewusstsein holen. Es ist anzunehmen, dass weitere kantonale Verwaltungen «NPM» oder «WOV» einführen werden. Verstärkt sich demzufolge eine rein materielle Betrachtungsweise der Denkmalpflege, müsste vermehrt Gewicht auf die Erarbeitung strategischer Zielsetzungen gelegt werden, mit denen die erreichten Leistungen verglichen werden könnten. Wie diese Aufgabe gelöst werden kann, wird wohl über die Kantons-grenzen hinaus diskutiert werden müssen. Neben diesen zeitraubenden Vorbereitungsarbeiten haben wir uns auch intensiv mit unseren eigentlichen Aufgaben, der praktischen

Denkmalpflege, zahlreichen Ortsplanungen und Ortsbildschutzfragen sowie mit der Dokumentation und Inventarisierung befasst. Als wichtigstes Vorhaben konnte die Restaurierung der ehemaligen Franziskanerkirche in Solothurn abgeschlossen werden. Dank eines namhaften Beitrages aus dem Budget der Kantonalen Denkmalpflege gelang es auch, den historischen Bestand des Innenraumes der alten Klosterkirche St. Joseph in Solothurn zu sichern. Leider fand sich bis heute noch keine geeignete, dauerhafte Nutzung für diesen leerstehenden Raum. Vollendet wurde auch die Restaurierung der Pfarrkirche in Niedergösgen mit dem Einbau einer neuen Orgel, deren Farbgebung auf Drängen der Denkmalpflege dem Innenraum angepasst werden konnte. Schliesslich gelang es dank einer privaten Initiative, das Hochstudhaus in Schönenwerd vor einem Abbruch zu bewahren, zu restaurieren und einer neuen Wohnnutzung zuzuführen. Die Einführung des Globalbudgets erlaubte es ausserdem, nach jahrelangem Zögern die Vorbereitungsarbeiten für die dringend notwendigen Sanierungsarbeiten der Burgruine Dorneck in Angriff zu nehmen. Es geht dabei nicht bloss um den Erhalt des historischen Bestandes, sondern auch um den Schutz der Besucher vor der Gefahr eines Mauerausbruchs. Ähnliches gilt für die Burgruine Neufalkenstein bei St. Wolfgang, Balsthal, wo die Zwischenböden des für Besucher zugänglichen ehemaligen Bergfrieds einer dringenden Sanierung bedürfen.

Die systematische Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn musste weiterhin zurückgestellt werden. In Angriff genommen werden konnte hingegen die Aufarbeitung des Verzeichnisses der geschützten Baudenkmäler im Kanton Solothurn, nachdem die Anfangsschwierigkeiten mit der elektronischen Datenerfassung weitgehend behoben werden konnten.

Die Kantonale Denkmalpflege ist auch im vergangenen Jahr durch verschiedene Aktivitäten ins Rampenlicht der Öffentlichkeit getreten. In diesem Zusammenhang ist vorab der «Tag der Kulturgüter» (ab 1997 «Tag des offenen Denkmals») am 7. September 1996 zu nennen. Gesamtschweizerisch von der «Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung» (NIKE) koordiniert, im Kanton Solothurn von der Kantonalen Denkmalpflege zusammen mit dem Solothurnischen Heimatschutz organisiert und durchgeführt, stand der Tag unter dem Motto «Häuser und Gärten in der Stadt und auf dem Land». Mehrere Hundert Interessierte nutzten die Gelegenheit, um sich durch das Sommerhaus de Vigier in Solothurn oder den Bally-Park in Schönenwerd führen zu lassen.

Daneben stellten sich die Mitarbeiter der Kantonalen Denkmalpflege wie jedes Jahr für zahlreiche Vorträge, Führungen und Podiumsgespräche zur Verfügung, um auch auf diese Weise für die Sache der Kulturgüter-Erhaltung zu werben.

*Dr. Samuel Rutishauser,
kant. Denkmalpfleger*

Literaturhinweise zu NPM und WOV:

Schedler, Kuno, *Ansätze einer wirkungsorientierten Verwaltungsführung*, Bern, Stuttgart, Wien 1995.
Hablützel, Peter; Haldemann, Theo; Schedler, Kuno; Schwaar, Karl, *Umbruch in Politik und Verwaltung*, Bern, Stuttgart, Wien 1995.

Unterschutzstellung

Kleinfürzeln Pfarrkirche St. Mauritius, GB Nr. 2944

Schutzentlassung

Laupersdorf Haus Dorfstrasse 41, Inschrift mit Monogramm Christi und Jahrzahl 1775 über dem Scheunentor, GB Nr. 708

Beiträge an abgeschlossene Restaurierungen

Aetingen Ehemaliger Gerichtsstock, Dach- und Fassadensanierung

Beinwil Gasthaus «Neuhüsli», Aussenrestaurierung und Sanierung der Laube

Beinwil Pfarrhaus, Fassadensanierung

Biberist «Lackenhöfli», Dachsanierung

Büren 10 Wegkreuze, Restaurierung

Büsserach Ruine Thierstein, Treppensanierung und Behebung Blitzschaden

Dornach Ruine Dorneck, Mauerreinigung

Dornach Haus Hauptstrasse 34/36, Dachsanierung

Dornach Haus Hauptstrasse 30, Dachsanierung

Dornach Haus Duldeck, Dachsanierung

Feldbrunnen Portierhäuschen Waldegg, Dachsanierung

Halten Speicher «Etziken» beim Heimatmuseum, Sanierung Podest

Hochwald Wegkreuz von 1858 auf der Tannmatt, Restaurierung

Holderbank Kirche St. Fridolin, Sanierung Äusseres

Kappel Pfarrhaus, Mittelgäustrasse 76, Renovation

Kappel Bornkapelle (2. Et.), Restaurierung Aussenwände

Kestenholz Ehemaliges Wirtshaus «Krone», Gäustrasse 85, Gesamtrestaurierung

Kestenholz Kirche St. Urs + Viktor, Innenrestaurierung und Restaurierung Hochaltar

Kleinfürzeln Pfarrkirche St. Mauritius, Restaurierung

Lüsslingen Pfarscheune, Dorfstrasse 439, Dachsanierung

Matzendorf Kapelle St. Antonius im Horngraben, Restaurierung Ausstattungsgegenstände

Metzerlen Haus Wäschegasse 2, Sanierung Scheune und Schopf

Mühledorf Ofenhaus GB Nr. 81, Dachsanierung

Nennigkofen Haus Dorfstrasse 53, Restaurierung Pflasterung und Laubenkonstruktion

Niederbuchsiten Pfarrhaus, Aussenrestaurierung

Obererlinsbach Kapelle St. Laurentius, Aussen- und Innenrestaurierung

Oensingen Schloss Neu-Bechburg, Schindelmantel Westfassade

Olten Haus Hauptstrasse 14, Sicherung Wandbild

Olten Stadtkirche, Schutzgitter bei Kirchenfenster

Olten Haus Ringstrasse 48, Rekonstruktion Giebelkrönung und Balkonpfosten

Olten St.-Martins-Kirche, Restaurierung Krippenanlage

Rickenbach Mühlehof, Mühlematten 1, Fassadenrenovation

Riedholz Waldturm, Restaurierung

Riedholz Erstes Schulhaus, Restaurierung

Rodersdorf Friedhofmauer, Sanierung

Rüttenen Kapelle Kreuzen, Dachsanierung

Schönenwerd Haus Holzstrasse 4, Sanierung Dach und Schindelmantel

Solothurn Haus Werkhofstrasse 2, Fassadenrenovation

Solothurn Pfarrhaus St. Ursen, Restaurierung Vorzimmer

Solothurn Speicher beim Schulhaus Wildbach, Dachsanierung

Solothurn Haus Hauptgasse 27, Aussenrestaurierung

Solothurn Haus Rathausgasse 22, Restaurierung Parkettboden im 1. Obergeschoss

Solothurn St.-Ursen-Kathedrale, 9. Restaurierungsetappe

Solothurn St.-Ursen-Kathedrale, Instandstellung der grossen Orgel, 1. Etappe

Solothurn Haus St.-Niklaus-Strasse 15, Gesamtrestaurierung

Solothurn Nebengebäude St.-Niklaus-Strasse 17, Aussenrestaurierung

Solothurn Haus St.-Niklaus-Strasse 22, Restaurierung Marquise und Windfänge

Solothurn Haus Schaalgasse 2, Montage des ursprünglichen Treppengeländers

Solothurn Ehemalige Klosterkirche St. Josef, Schutz der Grabplatten

Solothurn Haus Gurzelngasse 25 (Hinterhaus), Innenrestaurierung

Solothurn «Touring», Bielstrasse 109/111, 3. Teil Fassadensanierung

Starrkirch Pfarrhaus, Fenstersanierung

Walterswil Kirche St. Josef, Innenrestaurierung

Winistorf Bauernhaus Nr. 14, Restaurierung

Durchgeführte Bauanalysen

Deitingen Wylihof, Speicher, Dokumentation

Olten Marktstrasse 11, ergänzende Untersuchungen

Solothurn Gurzelngasse 3, Hoffassade

Solothurn Hauptgasse 25, Hinterhaus, Wandmalereien 1. Obergeschoss

Solothurn Rathausgasse 22, Parkettboden 1. Obergeschoss

Solothurn Mühleweg 9, Steingrubenmühle

Solothurn Franziskanerkirche, Epitaphe

Solothurn Klosterkirche St. Joseph, Konventbau, bemalte Balkendecken

Jürg Bracher